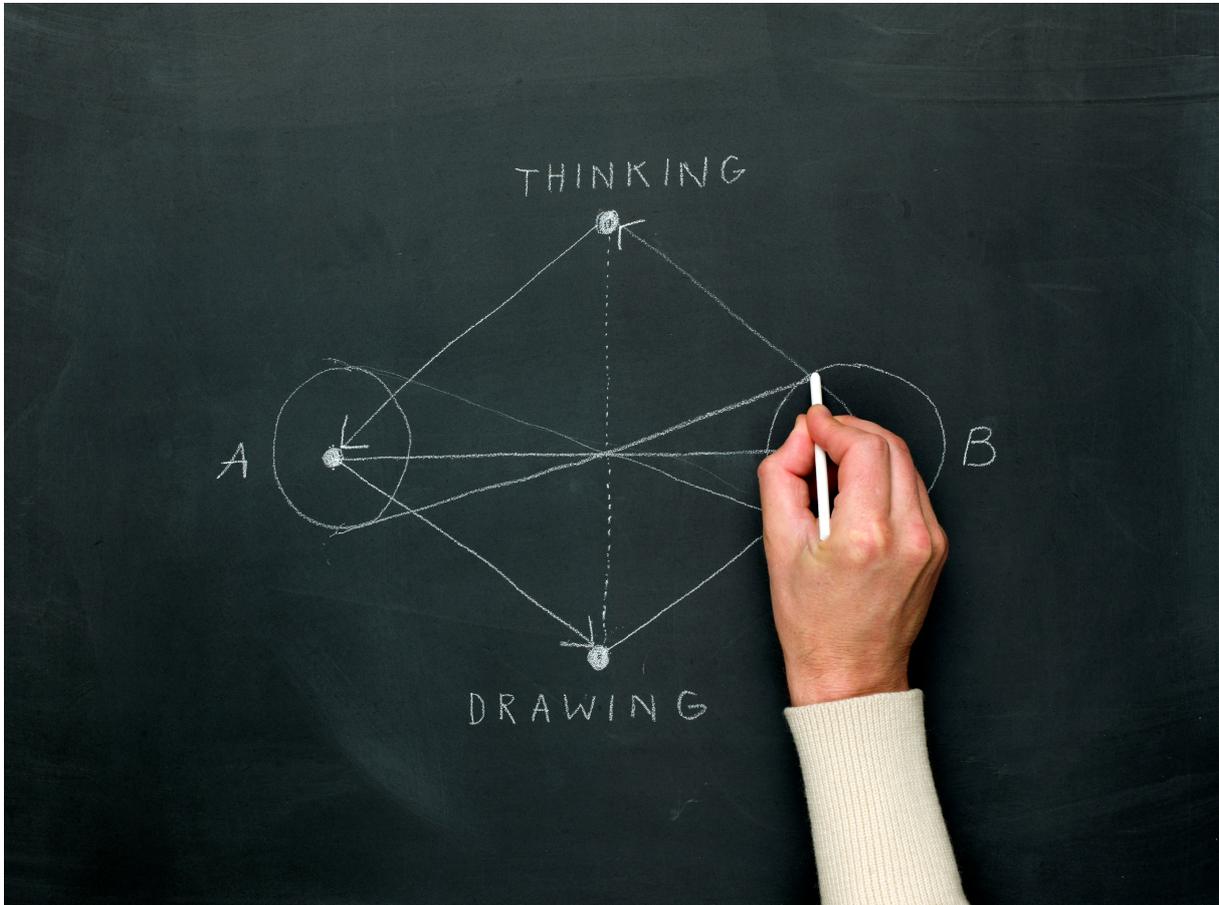


DENKFIGURENLABOR



„Wenn du als Betrachter im Raum bist, verändert sich das Experiment“ – Nikolaus Gansterers Denkfigurenlabor im Kunstraum Niederösterreich

Der Kunstraum Niederösterreich widmet einmal im Jahr einem aufstrebenden jungen Künstler eine Einzelausstellung. Experimentierfreudige und gattungsübergreifende Projekte stehen dabei im Vordergrund. Nikolaus Gansterer verwandelt den Raum in ein Metadiagramm. Von Elvira M. Gross

Zeigen und Sagen – eine einfache Beziehung? Dazu ein kleines Experiment: Fertigen Sie eine Zeichnung Ihrer Gedanken an und bitten Sie einen Menschen Ihrer Wahl um seine Interpretation. Sie werden staunen, was daraus wird. Selbst bei einer ganz konkreten Vorstellung ist das Ergebnis nicht so offensichtlich, wie man meinen möchte. Wer

erinnert sich nicht an die berühmte Zeichnung in Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“? Die „großen Leute“ sehen anstelle einer Cobra, die gerade einen Elefanten verdaut, einen einfachen Hut: „Warum sollen wir vor einem Hut Angst haben?“

Ein Gedanke kleidet sich für gewöhnlich in Worte, um begriffen zu werden. In der Zeichnung bleibt er offen – und wird fortgesponnen.

Wie werden Gedanken manifest?

Nikolaus Gansterer, Jahrgang 1974, 2009 Kulturpreisträger für Bildende Kunst des Landes Niederösterreich und Lehrbeauftragter für Transmediale Kunst, hat sich dem Phänomen des Wahrnehmens verschrieben: dem künstlerischen Denken und dem Denken anderer zeichnerisch auf die Spur zu kommen, damit zu experimentieren, neue Räume zu öffnen. „Die spielerische, essayistische Offenheit seiner Kunst ist wegweisend“, so die künstlerische Leiterin Christiane Krejs. Gansterers Arbeit ist Gedankenlaboratorium, Wahrnehmungsspiel. Welchen Reiz löst eine Zeichnung aus, wie wird dieser verarbeitet, woran geknüpft?

Ein Schlüsselwerk ist Nikolaus Gansterers 2011 veröffentlichtes Künstlerbuch „Drawing a Hypothesis“ (Springer Wien/New York), das nach zweijähriger Forschungsarbeit an der Jan van Eyck Akademie in Holland entstanden ist. Es geht darin um „diagrammatisches Denken“, den Zusammenhang zwischen Zeichnung und ihrer Wahrnehmung in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. Gansterer lässt ein Set an entworfenen (fiktionalen) Diagrammen von unterschiedlichen Wissenschaftlern, Theoretikern und Künstlern mit Unterschriften oder Begleittexten versehen. Daraus entsteht schließlich ein Index an Figuren, eine bildlich veranschaulichte „Grammatik des Denkens“, wenn man so will. Ein Diagramm, eine grafische Darstellung von Daten oder Informationen, dient unterschiedlichen Fachgebieten als anschauliches Mittel, um einen Sachverhalt aufzuzeigen. Daraus wiederum lassen sich Hypothesen ableiten – zumindest für diejenigen, die zu lesen wissen. Das Ergebnis? Keine Definition oder Antwort, vielmehr entstehen wieder neue Fragen, die Gedanken weiterführen, Impulse, die neuerliche Impulse auslösen. Materie der Gedanken – den spielerischen Standpunkt im Raum definiert sich dabei jeder selbst, er bleibt beweglich.

Was Nikolaus Gansterer interessiert, sind „Grundfragen, an die jeder Mensch stößt, die sehr viel mit unserer Art wahrzunehmen zu tun haben: Wir sehen etwas, erkennen was und haben sofort ein Wort dafür. Eigentlich ein Wahnsinn, wenn man sich das so

vorstellt. (...) Sagen, Zeigen, Benennen und Erkennen sind nur Übersetzungsprozesse, die auf vielen Ebenen miteinander verbunden sind“, so der Künstler.

Wahrnehmen – eine biologische Kettenreaktion, ein permanenter Dialog

Gansterers Kunst – Zeichnung, Installation und Performance – wirkt wie ein poetisches Moment im wissenschaftlichen Kontext. Sie ist für ihn Übersetzung (Landnahme?), nicht fertiges Produkt und handelt von der Möglichkeit, anders zu sehen, anders sichtbar zu machen: Im Grunde ist Kunst ein fortwährendes prozessuales Sich-Beziehen, da kein Gedanke, kein Modell für sich steht und was wir denken sich aus dem herauskristallisiert, was wir geworden sind. „Eigenständige Subjekte“, so Nikolaus Gansterer, „sind wir natürlich auch, aber eine Reihe biologischer wie geistig-sozialer Vorfahren steht hinter uns, deren Einfluss unser Wahrnehmen rhizomartig erweitert.“ Da klare Ordnungsstrukturen, geschlossene Systeme irgendwann zu bröckeln beginnen, kommt das Objektive immer mehr abhanden: Jeder Körper im Raum verändert das Experiment, zumindest feinstofflich. Überlegungen, die auch hinter dem Ausstellungstitel „When thought becomes matter and matter turns into thought“ stehen. „Jeder Gedanke“, so Gansterer, „ist eine biologische Kettenreaktion von Enzymen und Strömen, das ist immer Materie, man benennt etwas, um es scheinbar auseinanderzuhalten (...)“ Zeichnen zeichnet Gedanken. Aus?

Nikolaus Gansterer. When thought becomes matter and matter turns into thought

Zur Eröffnung am 6. Juni 2013, 19 Uhr erscheint ein Katalog. Es spricht dazu Andreas Spiegl.

7. Juni bis 27. Juli 2013

Kunstraum Niederösterreich, 1010 Wien, Herrengasse 13

T: 01 902422111, www.kunstraum.net